

Sehnsucht nach viel Wasser und Fisch

MEDIZIN In der Warener Klinik Amsee wird derzeit eine kleine Patientin aus Afrika betreut. Sie leidet an den Folgen einer schweren Tuberkulose-Erkrankung.

VON JENS KIFFMEIER

WAREN. Mit viel Schwung kommt Jessica auf einer fahrbaren Gehhilfe den Flur in der Klinik Amsee entlang gesauert. Es ist nicht so, dass sie nicht selber laufen könnte. Sie hat den Rollator nur kurzerhand zu einem Spielzeug umfunktioniert. Denn irgendwie muss man sich ja den lieben langen Tag beschäftigen. „Ja, schon sehr langweilig manchmal“, sagt die Elfjährige, nachdem sie Christiane Hirschberg direkt in die ausgebreiteten Arme gerollt ist. Die Stationsleiterin hat schon auf das Mädchen gewartet. „Wir haben uns schon gefragt, wo du bist“, sagt die Schwester und umarmt ihre kleine Patientin. „Draußen“, antwortet Jessica.

Jessica heißt mit Nachnamen Kanjongo, kommt eigentlich aus Angola und leidet an den Folgen einer schweren Tuberkulose-Erkrankung. Bakterien hatten ihre Lendenwirbel angegriffen und die Wirbelsäule an einer Stelle um fast 90 Grad abknicken lassen. Deshalb hatten Mitarbeiter der Hilfsorganisation „Ärzte ohne Grenzen“ im November des vergangenen Jahres das Mädchen aus dem afrikanischen

Lisheda, wo sie bis dato mit ihren Eltern und vier Geschwistern lebte, zum Friedensdorf in Oberhausen gebracht. Nachdem ihr dort operativ ein Abszess entfernt worden war, wurde sie zur medikamentösen Weiterbehandlung in die Warener Klinik verlegt. Nun wartet auf die Elfjährige noch eine Operation, mit der die Ärzte ihre Wirbelsäule wieder aufrichten wollen.

Nach Auskunft ihres behandelnden Arztes, Dr. Karsten Klein, hat Jessica dabei noch Glück. So griffen die Bakterien die Wirbelsäule weit genug vom Rückenmark entfernt an. Andernfalls sei eine Querschnittslähmung kaum zu verhindern gewesen, sagt Klein. „Doch so wie es jetzt aussieht, wird Jessica höchstwahrscheinlich von der Erkrankung nur ein paar Narben zurückbehalten.“

Trotzdem hat das Mädchen, das bei ihrer Ankunft im Friedensdorf kein Wort Deutsch verstand, einen langen Leidensweg hinter sich. Ist für gewöhnlich eine Tuberkulose nach drei bis sechs Monaten auskuriert, dauert es bei Jessica mindestens neun Monate. Das ist eine lange Zeit für ein Kind, das ohne

Eltern oder Verwandte in ein fremdes Land kommt und dort auch nicht unter Gleichaltrigen ist. Denn zum überwiegenden Großteil sind ältere Menschen von der Krankheit betroffen. Christiane Hirschberg ist seit 1992 in der Klinik Amsee tätig und kann sich nur an vier bis fünf Kinder erinnern, die seit dem mit Tuberkulose bei ihr auf der Station lagen.

„Wir versuchen, Jessica so gut es geht in unseren Alltag zu integrieren“, sagt die Schwester. Einige

„So wie es jetzt aussieht, wird Jessica von der Erkrankung nur ein paar Narben behalten.“



Christiane Hirschberg mit ihrem kleinen Schützling Jessica. Das Mädchen aus Angola hat noch eine Operation vor sich, ehe sie endgültig das Krankenhaus verlassen kann.

FOTO: J. KIFFMEIER

Pflegemitarbeiter nähmen die Elfjährige nach Feierabend auch mal für ein paar Stunden mit zu sich nach Hause, etwa zum Grillen oder zum Eis essen. Außerdem würden auch die anderen Patienten versuchen, sich um Jessica zu kümmern. Angehörige haben dafür bereits Spielzeug in die Klinik geschleppt, wie man in Jessicas Zimmer unschwer erkennen kann. Dort findet man Gesellschaftsspiele, Bücher, Bälle, Stofftiere und Puppen. Ihre

Lieblingspuppe, für die sie auch einen eigenen Puppenwagen hat, hört auf den Namen „Simone“, wie die kleine Patientin erzählt – in Deutsch übrigens. Denn mittlerweile spricht Jessica auch die für sie anfangs fremde Sprache mühelos. Eine gebürtige Portugiesin hat es ihr in Oberhausen beigebracht. Jessica findet das „okay“. Trotzdem möchte sie gerne wieder nach Hause. In Angola sei es nämlich sehr schön. Dort gebe es „viel Was-

ser und viel Fisch“, erinnert sie sich.

Wann genau ihre Rückkehr stattfinden kann, ist derweil noch ungewiss. Für die noch ausstehende Operation wollen die Ärzte in der kommenden Woche einen Spezialisten hinzuziehen und sich noch einmal ausführlich beraten. Erst dann wird das weitere Prozedere festgelegt. Insofern dauert es noch, bis Jessica endgültig den Krankenhausflur verlassen kann.